

## Das Haus am Steilhang



1925 **Villa Rassbach** Schottstraße 98 / Seite 54 ff.

Das Haus war ungefähr zehn Jahre nach dem Bau mit wildem Wein bewachsen, wie ein Foto im Buch zeigt.

Da die Zufahrt von der Straße zur "Wagenhalle" ( Garage ) erfolgt, und er sie nicht aus dem geschlossenen Baukörper heraus nehmen wollte, musste das Haus an der oberen Hangkante direkt an der Straße beginnen und die Wagenhalle in seiner Mitte einschließen, was das Gesicht der Straßenseite prägt, wobei das halbrunde Fenster über der Tür zur Garage Licht in diese ließ. Der Eingang befindet sich rechts an der nord-westlichen Hausseite an einem von einer Mauer abgeschirmten Hof. Entlang des Hauses führt eine Treppe hinab zum Garten.

Innen befindet sich in dieser Ecke die Treppe zu den Wohnräumen im oberen Stockwerk. Die großzügige Halle hinter dem Vorraum des Eingangs, die auch der Repräsentation diente, verläuft als Korridor um die Garage herum und dort zu einem zweiten kleineren Treppenhaus, dass zum Keller, aber auch hinauf führt. So ist die Garage akustisch von den Wohnräumen getrennt, wenn man vom Gästezimmer direkt darüber absieht.

Die vielen Dachfenster sind erst später eingefügt worden.



Das Kellergeschoss ist von Südosten über eine Treppe zugänglich und bietet in der Mitte zum Tal hin ein Gartenzimmer, während zum Hang hin Kohlen, Gemüse, Wein und Vorräte auch dank der Tiefe kühl lagern, während Obst neben dem Gartenzimmer aufbewahrt wird und in der Südostecke die Waschküche liegt.

Vor dem Gartenzimmer ist eine, von einem großen Balkon im Erdgeschoß, überdachte Terrasse. Auf diesen Balkon mit Sicht auf Stuttgart kommt man sowohl aus dem Zimmer der Dame, als auch aus dem Esszimmer durch zwei Türen. In der Südwestecke ist das Zimmer des Herren, in der Südostecke ein großes Kinderzimmer. Dahinter, in der Nordostecke liegt die Küche mit Zugang von Außen. Der Korridor trennt sie ein wenig von den Wohnräumen, was auch als Geruchsverschluss gedacht war.

Im ersten Obergeschoss sind auf der Talseite drei Kinderzimmer und das Schlafzimmer der Eltern. Die Halle von unten taucht hier am oberen Ende des Treppenhauses wieder auf. Zwei Bäder, ein Ankleideraum, sowie nach Westen im Flur Schränke. Vom östlichen Ankleideraum der Eltern kann man auf einen Balkon hinaus treten, um zu prüfen, ob man zum Wetter passend gekleidet sei. Schmitthenner hielt ihn allerdings vor allem für Reinigungszwecke nötig, also zum Ausschütteln von Decken, Kissen, Staubwedel oder des Staubtuches. Mit dem Garten- und dem Gastzimmer bietet das Haus zehn Wohnräume.



Das Dachgeschoss mit seinen acht Gauben wird im Bauplan nicht erwähnt, diente aber vermutlich als Wohnung der Dienstboten, zumal die Decke dort 2,70 Meter hoch ist. Das relativ steile Dach steht wenig über und wird zur Kante hin ein wenig flacher. Statt der geforderten Schneefanggitter ließ Schmitthenner Bretter anbringen, um die Geschlossenheit des Daches zu unterstreichen. Die vielen neuen Dachfenster hätte er wohl als unordentlich empfunden.

Im Garten blieben die alten Bäume erhalten und in seinem Buch zeigt er, wie die Straßenseite nach zehn Jahren von wildem Wein überwuchert ist. Der war aber nicht als "Architektentrost" gemeint, sondern: *„Ein gutes Haus wird durch Bepflanzung nie gestört.“*

Betrachtet man die Ansichten fällt auf, dass sie so weit wie möglich symmetrisch aufgebaut sind mit Garage in der Hausmitte und auf der anderen Seite Terrasse und Balkon. Die Fassaden wirken aufgeräumt und ordentlich. Vielleicht war das schon damals den unruhigen Zeiten geschuldet und erklärt zum Teil, weshalb uns heute diese Häuser wieder ansprechen.

Da ein Teil der Räume ( Kohlenkeller, Lager für Obst und Gemüse statt Kühlschrank, Waschküche ) heute nicht mehr notwendig sind, wundert man sich nicht, wenn solche Häuser nach Renovierungen und Umbauten heute häufig mehr Bewohner haben, als ursprünglich gedacht. Andererseits leben heute über 50% der Stuttgarter allein in ihren Wohnungen.